

mit 78 $\frac{1}{2}$ Jahren ein trauriges Ende durch die Mißhandlungen gewaltsam in die Schulwohnung eingebrochener Baschkiren. Karl Benjamin Kroker aus Großhennersdorf war bis 1818 sein Nachfolger, dann wurde er nach Sohland am Rotstein versetzt. Am 24. Juni 1819 wurde gleichzeitig mit dem Pfarrer in sein Amt eingewiesen der Schullehrer und Organist, wie auch verpflichtete Gerichtsschreiber und Acciseinnehmer Johann Gottlob Schmidt aus Schönborn bei Radeberg. 1859 kam aus Taubenheim Johann Friedrich Wilhelm Schwiebus. Am 15. Juli 1890 wurde das neue Schulhaus geweiht, gleichzeitig dem Kirchschullehrer Schwiebus der Kantortitel verliehen. Seit 1896 lebt Kantor Schwiebus,

Kottmarsdorf, im Juni 1901.

dem das Verdienstkreuz zum Albrechtsorden verliehen worden ist, als Emeritus in Zittau. Sein Nachfolger ist Ernst Reinhold Kern aus Niedercunnersdorf. Die Zahl der Schulkinder beträgt jetzt 145. Sie werden vom Kirchschullehrer, dem seit 1890 ein Hilfslehrer zur Seite steht, unterrichtet; der jetzige Hilfslehrer ist Karl Arthur Bogt aus Weissenberg.

Die kirchlichen Nachrichten in den hiesigen Kirchenbüchern gehen bis auf das Jahr 1589 zurück.

In einem Kirchenbuche befinden sich auch von den Jahren 1683—1708 die kirchlichen Nachrichten von Walddorf, zuerst „Unterm Walde“ genannt, welches nach Kottmarsdorf eingepfarrt war, bis 1708 daselbst eine Kirche erbaut wurde.

Friedrich Hermann Victor Bernhardt, Pfarrer.



Die Parochie Lawalde.

Die Parochie Lawalde besteht als selbstständiges Kirchspiel seit dem 15. November 1863; vorher, seit Einführung der Reformation, galt sie als Schwesterkirche von Löbau. Der Archidiaconus oder deutsche Kaplan an der Hauptkirche zu St. Nikolai war zugleich Pfarrer von Lawalde.

Das Verhältnis, in welchem Lawalde vor der Reformation zu Löbau gestanden, ist nicht ganz klar. Die bekannte Meißner Bistums-Matrikel, welche der Jesuit P. Liegerich seiner Geschichte des Meißner Bistums — die er unter dem Namen P. Sigismund Callés 1752 zu Regensburg herausgab — als Anfang beifügt und welche er in das Jahr 1346 setzt, nennt bei Lusatia superior, Sedes Löbau: Ecclesia ibidem cum filialibus Kottmarsdorff, — Lawalde. Aber diese Gestalt der Matrikel ist, wie Professor Dr. Hermann Knothe im N. L. Mag. Band 56, S. 278 ff. nachweist, vielfach durch Hinzufügung später entstandener Kirchen erweitert und geht über den Stand von 1346 hinaus. In einer von Rentamtmanne Preusker im N. L. M., Band 12, S. 382 ff. veröffentlichten, „1495 ver-

glichenen und verbesserten“ Abschrift der Matrikel wird „Lawalzte“ noch nicht genannt, es ist also die dortige Kirche damals noch nicht vorhanden gewesen, also erst etwa nach 1495, zur Zeit des Löbauer Besitzes, erbaut worden. Bis dahin dürften die gegenwärtig die Parochie bildenden Dörfer in die Kirche St. Nikolai in Löbau eingepfarrt gewesen sein. Das Pfarrlehn galt als dem Löbauer inkorporiert. Bei der letzten feierlichen Prozession, welche die Löbauer Franziskaner am 3. Mai (Kreuzerfindung) 1521 veranstalteten, jedenfalls, um der aufkeimenden Neigung zum Luthertume entgegenzutreten, zogen neben Jünglingen aus Altlobau auch acht Jünglinge aus Lawalde mit, welche den gefangenen Christus nach Golgatha begleiteten, und dann auch Joseph von Arimathia. (Cod. Dipl. Sax. Reg. II, 7. 305 ff.) Einige Grundstücke in Lawalde, um die Kirche herum, gingen vom Pfarrer zu Löbau zu Lehen und hießen das Kirchbauergut und die zwei Kirchgärten. Die Kirche zu Lawalde hatte an die Hauptkirche zu Löbau jährlich 8 Gr. zu zahlen (Carpzov, Ehrentempel I, 325). Die Parochie erscheint seit der Re-